

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 804 15. Juli 2013



Bügel, Poller und die Rücksichtnahme

Wer hätte sich nicht schon über Falschparker geärgert – andere Autofahrer, erst recht ökologisch engagierte Radler, natürlich Mütter mit Kinderwagen und ältere Damen oder Herren mit Rollator, hin und wieder wohl auch gewöhnliche Fußgänger, wahrscheinlich sogar Damen und Herrchen, die gerade ihre geliebten Vierbeiner ausführen! Diesen Falschparkern soll es jetzt in HH „an den Kragen“ gehen, auf unterschiedliche Art. Die einen, die Roten, erfanden das schöne Wort von der Parkplatzgerechtigkeit und setzten vor allem auf das Kassieren, während die andren – die Grünen – lieber mehr Bügel und Poller setzen wollen, um die Parkräume sichtbar zu begrenzen. Die Regelungswut der Politiker aller Couleur kennt nun einmal keine Grenzen, vor allem verzichtet sie meist auf empirische Befunde.

Zum Beispiel kennt der Müßiggänger von eben diesen Gängen aberhundert Bügel und Poller, die seit Jahrzehnten an Stellen angebracht sind, wo ihr Zweck nicht mehr ersichtlich ist. Hinzukommen nicht weniger Verkehrsschilder und ähnliche Stangengebilde, die überflüssig vielleicht auch schon im Sturz begriffen sind. Wenn den hierfür zuständigen Stadtteilabgeordneten oder den ent-

sprechenden hanseatischen Beamten einmal ein langes Spaziergangwochenende nahegebracht werden könnte, dann ließen sich durch die Entfernung all dieser Überflüssigkeiten zahlreiche neue Parkplätze schaffen. Aber das will wahrscheinlich niemand. Leichter ist das Beschimpfen und Abkassieren von Falschparkern.

Dabei sind das – wie sich wohl anerkennen ließe – nicht schon wegen des Falschparkens allein schlechte Menschen. Eher sind das die grünen Befürworter von mehr Bügeln und Pollern, die mit allen Mitteln nach staatlichen Regelungen streben – vorausgesetzt, diese Regelungen werden von ihnen vorgenommen. Sie haben einfach ein totalitäres Staatsverständnis. Der Falschparker hingegen – wer weiß, ob er ein dreister Bursche ist oder ein junger Vater, der sein Kind oder seine betagte Oma dringend zum Arzt bringen muß und in seiner Not ein paar Minuten eben falsch parkt?

Die chinesische staatliche und politische Tradition, die erfahrungsreich ist und deswegen auch eine gewisse politische Weisheit erworben hat, hat immer wieder Mittel und Wege gefunden, Versuche zu langwährender staatlicher Verhaltensdiktatur bald zu unterlaufen und dann abzuschaffen. Solche Vorgänge in der Geschichte China ließen sich leicht dokumentieren – zuletzt bei der Beendigung der Mao-Ära in der Zeit um 1980.

Statt staatlicher Verhaltensregelungen hat die chinesische Tradition einige Leitbegriffe geschaffen, die gesellschaftliches Wohlverhalten fördern sollten. Einer der wichtigsten Begriffe dieser Art war Jang (auch Rang), was sich mit Rücksichtnahme, den Vortritt lassen und ähnlich übersetzen ließe. Natürlich ist die Förderung eines solchen Verhaltens nicht eine Eigenart der chinesischen Tradition, doch sie hat das umfassender verstanden als die europäische. Nicht nur der Falschparker verstieße gegen das Gebot zur Rücksichtnahme, sondern auch dessen Kritiker, der nach Bügel und Pollern oder Strafmandaten ruft.

Beispiele mangelnder Rücksichtnahme im öffentlichen Raum kann jedermann jeden Tag wahrnehmen, hier und da aber auch erfreuliche Gesten der Übung dieser lebenswürdigen sozialen Tugend, die sehr unterschiedlich erscheinen können und manchmal sogar rühren. Das Problem ist bloß: Wie läßt sich bewirken, daß solche Rücksichtnahme oder solches Vortritt lassen als bedenkenswerte Verhaltensnorm bekannter wird als gegenwärtig? – und das vor allem ohne Moralaposteleien. Die drohende Regierung der Ökoapostel wird schon schlimm genug.